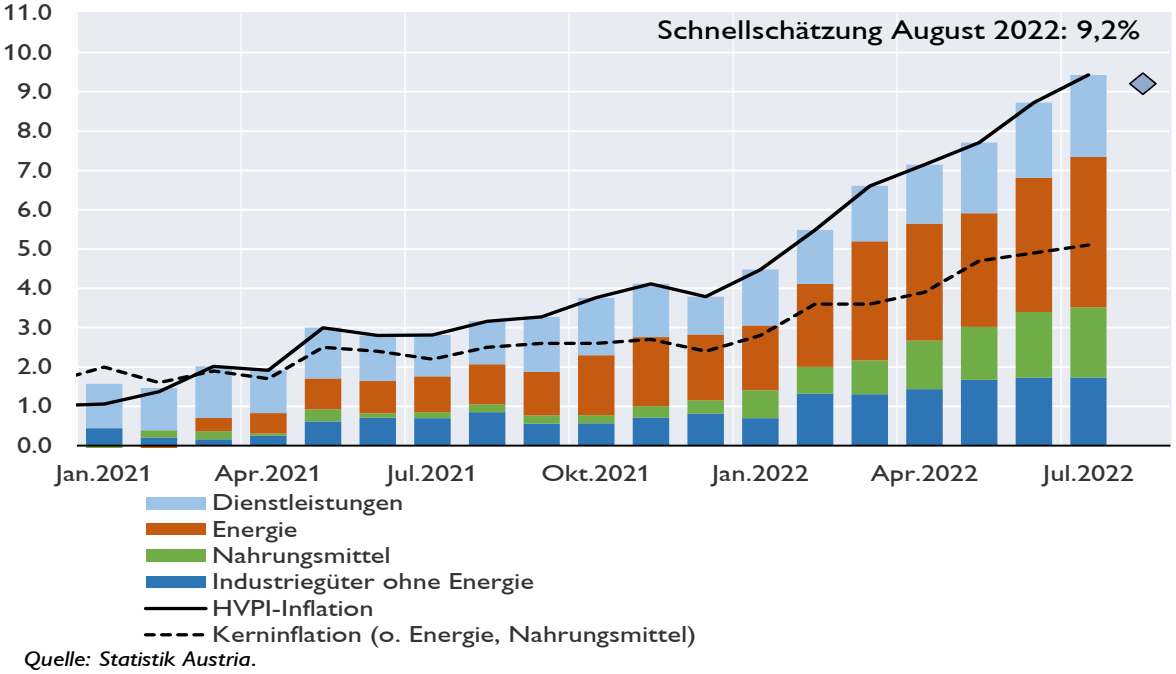
Österreich: Stimmungseintrübung nach starkem zweiten Quartal[5]

Inflationsanstieg setzt sich im dritten Quartal 2022 unvermindert fort

Die österreichische HVPI-Inflationsrate setzte in den letzten Monaten ihren Höhenflug fort und belief sich im Juli 2022 auf 9,4 %. Vergleichbar hohe Inflationsraten wurden in Österreich zuletzt Mitte der 1970er gemessen, als sich im Gefolge der ersten Rohölpreiskrise der Ölpreis vervielfachte. Laut Schnellschätzung von Statistik Austria hat sich die HVPI-Inflationsrate im August voraussichtlich auf 9,2 % verringert.[6] Eine Trendwende in der Inflationsentwicklung dürfte damit aber nicht einsetzten, da wichtige Energieversorger (EVN, Wien Energie) im September 2022 drastische Erhöhungen der Strom- und Elektrizitätspreise vornehmen.

Österreich: Beiträge der Komponenten zur HVPI-Inflation

Jahresinflationsraten;
Inflationsbeiträge in Prozentpunkten



Quelle: Statistik Austria.

Der Anstieg der Teuerungsrate seit April 2022 wurde in erster Linie durch Energie getrieben. Sowohl die Rohölnotierungen als auch die Großhandelspreise für Gas legten deutlich zu. Annähernd 40 % des Inflationsanstiegs von April 2022 bis Juli 2022 entfallen auf die Verbraucherpreise für Energie, aber auch alle anderen Komponenten des HVPI verteuerten sich. Dienstleistungen und Nahrungsmittel inklusive Alkohol und Tabak waren zu je ¼ sowie Industriegüter ohne Energie mit etwas mehr als 10 % für den Inflationsanstieg seit April 2022 ausschlaggebend. Die ohne Energie und Nahrungsmittel berechnete Kerninflation lag im Juli 2022 bei 5,1 % und damit um 1,2 Prozentpunkte höher als im April 2022. Für den Anstieg der

[5] Autoren: Friedrich Fritzer, Martin Schneider, Richard Sellner, Alfred Stiglbauer (Referat Konjunktur).

[6] Laut Statistik Austria waren vor allem Treibstoffe für den Rückgang der HVPI-Inflation im August verantwortlich. Detailergebnisse werden am 16. September 2022 publiziert.

Kerninflationsrate waren vor allem die Preisentwicklung bei langlebigen Konsumgütern wie Kraftfahrzeuge und Möbeln, aber auch Preissteigerungen im Tourismusbereich verantwortlich.

Der Anstieg der Dienstleistungspreise lag im Juli 2022 bei 4,8 % (April 2022: 3,4 %) und erreichte damit den höchsten Wert seit Bestehen der Währungsunion 1999. Die Preisanstiege im Dienstleistungssektor wurden zuletzt vor allem von Restaurants und Hotels getrieben. Bei Restaurants und Cafés (9,3 %) erreichte die Teuerungsrate im Juli 2022 ebenfalls einen neuen Höchstwert, während die Inflationsrate für Beherbergungsdienstleistungen (9,8 %) nur wenig unter dem bisherigen Spitzenwert von 11,9 % im Mai 2022 blieb. Besonders hoch waren zuletzt auch die Inflationsraten für Flugtickets und Pauschalreisen. Viele Dienstleistungsunternehmen dürften aufgrund einer anhaltend starken Nachfrage in der Lage sein, die Kostensteigerungen – infolge der gestiegenen Energie- und Nahrungsmittelpreise – an die Konsument:innen weiterzugeben.

Die Inflationsrate von Industriegütern ohne Energie setzte ihre dynamische Entwicklung ebenfalls fort und belief sich im Juli 2022 auf 5,8 % und lag damit deutlich über dem langfristigen Durchschnitt seit 2001 (1 %). Zum größten Teil war die Preisentwicklung für langlebige Konsumgüter wie Möbel und Einrichtungsgegenstände sowie Kraftfahrzeuge für die Inflationsdynamik in diesem Sektor verantwortlich. Gebrauchtwagen waren im Juli 2022 um 25 % teurer als ein Jahr zuvor. Der weltweite Chipmangel und die damit einhergehenden Lieferschwierigkeiten bei Neuwagen dürften die Nachfrage nach Gebrauchtautos angekurbelt haben. Preisanstiege bei energetischen und nicht energetischen Rohstoffen sowie eine weitere Verschärfung der Angebotsengpässe aufgrund des Ukraine-Kriegs führten dazu, dass der Preisdruck auch auf den vorgelagerten Stufen aufrechtblieb. Zwar hat sich die Inflationsrate der Erzeugerpreise in den letzten Monaten nicht weiter beschleunigt, blieb aber mit 27,7 % im Juni 2022 nur wenig unter dem Spitzenwert vom April 2022 (28,6 %). Material- und Ausrüstungsengpässe in der österreichischen Konsumgüterindustrie haben sich zuletzt zwar zurückgebildet, bleiben aber für rund ein Fünftel der Unternehmen das wichtigste Produktionshemmnis. Im dritten Quartal 2022 gaben laut Umfrageergebnissen der Europäischen Kommission beinahe die Hälfte der befragten österreichischen Unternehmen in der Konsumgüterindustrie an, dass Material- und Ausrüstungsengpässe sowie Arbeitskräftemangel die Produktion gehemmt haben.

Die Inflationsrate von Energie stieg von 37,6 % im April 2022 auf 46,9 % im Juli 2022. Sowohl die Rohölpreise wie auch die Großhandelspreise von Gas und Elektrizität, erfuhren zuletzt einen weiteren starken Schub, der teilweise auch auf die Erwartungen von Angebotsengpässen bei Gas zurückzuführen ist. Dies führte zu sichtbaren Preissteigerungen an den Zapfsäulen. Treibstoffe waren im Juli um 63 % teurer als ein Jahr zuvor. Der Preis von Heizöl lag zuletzt sogar um 108 % über dem Preis vom Juli 2021. Etwas abgefedert wurde die Energiepreisinflation im Mai 2022 durch das Inkrafttreten des Energiepakets, das eine weitgehende Reduktion der Elektrizitäts- und Erdgasabgabe ab Mai 2022 beinhaltet. Deutliche Preissteigerungen bei Gas und Elektrizität sind für den September 2022 angekündigt (EVN und Wien Energie heben ihre Tarife deutlich an).

Die Verbraucherpreise von Nahrungsmitteln (einschließlich Alkohol und Tabak) stiegen im Juli 2022 im Vergleich zum Vorjahresmonat um 10,2 % an (April 2022: 7,1 %). Seit April 2022 legten vor allem die Preise für Fleisch, Milch, Eier und Käse sowie Öle und Fette deutlich zu. Dies liegt zum einen an der kräftigen Verteuerung der agrarischen Rohstoffpreise. Der russische Angriffskrieg führte neben steigenden Energiepreisen auch zu einer deutlichen Zunahme der globalen Nahrungsmittelpreise. So lag der Preis für Nahrungsmittelrohstoffe im Juni 2022 um rund 35 % über dem Wert vom Juni 2021. Zum anderen verteuerten die hohen Energiepreise die

landwirtschaftliche Produktion aufgrund höherer Transport- und Inputkosten (Treibstoffe sowie Düngemittel waren im Juli 2022 um 63 % sowie 68 % teurer als ein Jahr zuvor).

Privater Konsum und Exporte bestimmen Wachstum von 1,5 % im 2. Quartal 2022

Laut der von Statistik Austria berechneten quartalsweisen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ist die österreichische Wirtschaft im zweiten Quartal 2022 um 1,5% gewachsen (gegenüber dem Vorquartal; real, saison- und arbeitstägig bereinigt). Gegenüber der vom WIFO am 29.7.2022 veröffentlichen VGR-Schnellschätzung (+0,5 %) wurde das Wachstum im zweiten Quartal deutlich nach oben revidiert. Zusätzlich wurde das Wachstum für das dritte Quartal 2021 (+0,3 Prozentpunkte) und das erste Quartal 2022 (+0,4 PP) deutlich nach oben revidiert. Für die BIP-Prognose für das Gesamtjahr 2022 bedeutet dies eine mechanische Aufwärtsrevision um 1,6 Prozentpunkte von +3,8 % (OeNB-Konjunktureinschätzung vom Juni 2022) auf +5,4 %.

Ergebnisse der VGR für Österreich vom 1.9.2022 (Q2)

	BIP	Privater Konsum	Öffent-licher Konsum	Brutto-anlage-investitio	Exporte	Importe	Inlands-nachfrage (o. Lager)	Netto-exporte	Lagerver-änderungen	Stat. Differenz	Lager + Stat. Diff
	Veränderung zur Vorperiode in %							*Wachstumsbeiträge in %-Punkten*			
Q3 21	+3.7	+9.0	+1.9	–4.4	+1.3	+0.6	3.6	0.4	–1.0	0.7	–0.3
Q4 21	–0.9	–3.6	+4.0	+1.7	+2.0	+1.9	–0.6	0.1	–0.2	–0.3	–0.4
Q1 22	+1.9	+1.6	–3.2	+0.1	+6.8	+5.2	0.1	1.0	0.6	0.1	0.7
Q2 22	**+1.5**	**+0.8**	**+0.9**	**–1.0**	**+2.4**	**–0.3**	**0.3**	**1.7**	**0.1**	**–0.6**	**–0.5**
2020	–6.9	–8.4	–0.4	–5.0	–11.5	–9.5	–5.6	–1.6	0.1	0.3	0.4
2021	+4.8	+3.6	+8.5	+8.7	+9.7	+13.3	5.8	–1.6	0.5	0.1	0.6

Revisionen gegenüber der VGR vom 29.7.2022 (2022Q2-Flash)

	BIP	Privater Konsum	Öffent-licher Konsum	Brutto-anlage-investitio	Exporte	Importe	Inlands-nachfrage (o. Lager)	Netto-exporte	Lagerver-änderungen	Stat. Differenz	Lager + Stat. Diff
	in Prozentpunkten										
Q3 21	+0.3	–1.2	+0.1	–1.7	+0.4	–0.7	–1.0	+0.6	-	-	–1.1
Q4 21	–0.1	+0.2	–0.4	+1.7	+0.1	–0.9	+0.4	+0.5	-	-	–1.4
Q1 22	+0.4	+0.8	–0.2	–1.5	+4.6	+1.6	+0.0	+1.8	-	-	–0.3
Q2 22	+1.0	+2.7	+0.9	–2.2	–0.3	–0.8	+1.0	+0.3	-	-	0.0
2021	–0.1	+0.3	+0.2	+4.5	–4.8	–3.1	+1.3	–1.0	-	-	0.0

Quelle: Statistik Austria, WIFO.

Die revidierten Zahlen für das zweite Quartal spiegeln den konjunkturellen Verlauf deutlich besser wider als die Schnellschätzung vom 29. Juli. Der private Konsum weist mit +0,8 % nunmehr ein positives Wachstum und nicht wie in der Schnellschätzung einen starken Rückgang (-1,9 %) auf. Der öffentliche Konsum wurde ebenso nach oben revidiert, während es bei den Investitionen zu einer Abwärtsrevision auf -1,0 % kam.

Eine Betrachtung der Entstehungsseite zeigt, dass sowohl die Industrie (+1,3 %) wie auch die Dienstleistungen (+1,6 %) stark expandierten. Am stärksten fiel die Erholung in der Gastronomie und Beherbergungswesen (NACE I) mit +19 % aus (nicht gesondert in der Tabelle ausgewiesen). Die Wertschöpfung lag in diesem Sektor im zweiten Quartal 2022 bei 81 % des Vorkrisenniveaus (2019). Im dritten Quartal 2021 wurde bereits ein Wert von 89 % verzeichnet, bevor es durch den Lockdown im vierten Quartal zu einem erneuten Rückgang auf 63 % kam.

Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung vom 31.9.2022 (Q2) - Entstehungsseite

	BIP	Industrie (B-E)	Sachgüter (C)	Bau (F)	Dienst-leistungen, gesamt (G-U)	Dienst-leistungen, privat (G-N)	Handel, Verkehr und Gastronomie (G-I)	IKT (J)	Finanzsektor (K)	Immobilien-sektor (L)	wiss. techn. DL (M-N)	Dienst-leistungen, öffentlich (O-U)	öff. Verwaltung (O-Q)	sonstige DL (R-U)
	Veränderung zur Vorperiode in %													
Q3 21	+3,7	+0,8	+0,7	−2,0	+5,1	+6,2	+15,0	+1,2	+0,2	+0,5	−0,1	+2,5	+1,7	+8,9
Q4 21	−0,9	+1,4	+0,5	−1,0	−1,8	−2,5	−6,2	+1,2	+1,6	+0,5	−0,8	−0,1	+0,9	−7,2
Q1 22	+1,9	+1,8	+2,1	+2,8	+2,3	+3,4	+5,6	+0,8	−1,6	+1,0	+4,8	−0,4	−1,0	+4,6
Q2 22	+1,5	+1,3	+1,3	−0,7	+1,6	+1,6	+3,8	+0,1	−1,5	+0,4	+0,3	+1,6	+1,6	+1,6
2020	−6,9	−6,5	−7,0	−2,9	−7,5	−8,1	−15,5	−1,7	+4,7	+0,3	−8,0	−5,8	−3,6	−19,5
2021	+4,8	+7,7	+9,1	+3,2	+3,2	+2,7	+1,2	+3,5	+2,4	+1,1	+7,0	+4,5	+4,8	+2,3
Revisionen gegenüber der VGR vom 29.7.2022 (Q2 Flash)														
	Revision in Prozentpunkten													
Q1 21	−0,3	−1,1	−0,2	−1,1	−0,6	−1,4	−2,8	+0,0	−0,6	−0,1	−1,1	+1,4	+1,5	+0,7
Q2 21	+0,0	+0,2	+0,9	−0,2	+0,2	+0,1	+0,1	+0,4	+0,3	−0,4	+0,7	+0,5	+0,6	+0,0
Q3 21	+0,3	−1,0	−0,8	−1,0	+0,6	+0,7	+2,1	−0,1	−1,3	−0,8	+1,2	+0,5	+0,6	+0,3
Q4 21	−0,1	+0,8	+0,1	−0,7	−0,5	−0,9	−0,6	−0,2	−1,4	−0,2	−2,1	+0,4	+0,3	+0,4
Q1 22	+0,4	+0,6	+0,7	+1,2	+0,2	+0,7	+2,2	−0,9	−1,7	−0,1	+0,4	−1,1	−1,1	−1,3
Q2 22	+1,0	+0,6	+1,1	−0,8	+1,3	+1,3	+3,7	+0,3	−2,3	+0,1	−0,8	+1,2	+1,6	−1,2
2020	−0,0	−0,0	+0,0	+0,0	−0,0	−0,0	−0,0	−0,0	−0,1	−0,0	−0,0	+0,0	+0,0	+0,0
2021	−0,1	−1,4	+0,5	−1,7	−0,3	−1,4	−2,5	−0,0	−1,8	−0,8	−0,2	+2,3	+2,5	+1,2

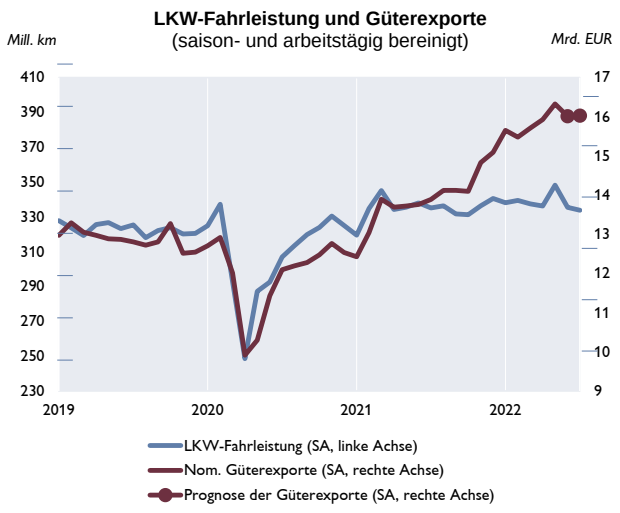
Quelle: Statistik Austria, WIFO, eigene Berechnungen OeNB

Preisbedingt noch hohe Dynamik der Güterexporte

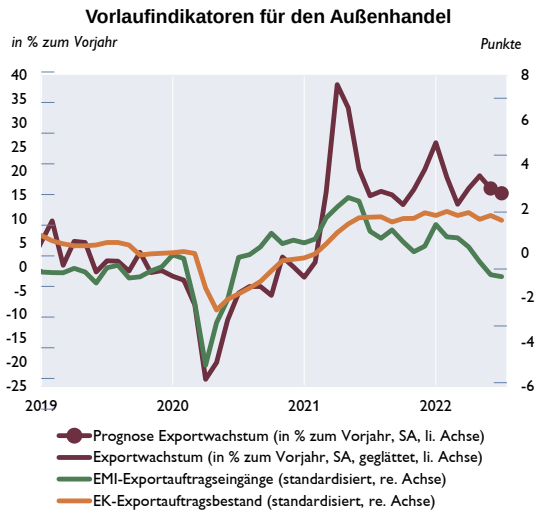
Laut Statistik Austria erreichte das nominelle Wachstum der österreichischen Güterexporte im Mai 2022 mit 25,8 % (im Vergleich zum Vorjahresmonat) den höchsten Wert seit Jänner. Das nominelle Exportwachstum wurde im Mai stark von den Gütergruppen Brennstoffe und Energie (+94%, preisbedingt), bearbeitete Waren (+34 %) Rohstoffe (+30 %), Maschinen (+24 %) und Fahrzeugen (+21 %) getrieben.

Gemäß den aktuellen Ergebnissen des auf LKW-Fahrleistungsdaten basierenden OeNB-Exportindikators sind die nominellen Güterexporte in den Monaten Juni und Juli im Jahresabstand bereinigt um Arbeitstageffekte um jeweils rund 16 % gewachsen. Diese hohen Wachstumsraten sind jedoch zumindest teilweise auf die hohe Inflation zurückzuführen. Dies zeigt sich auch in dem seit Mitte letzten Jahres zu beobachtenden Auseinanderklaffen der Entwicklung der nominellen Güterexporte und der LKW-Fahrleistung.

Die Vorlaufindikatoren deuten auf eine schwächere Exportdynamik hin. Die von der UniCredit-Bank Austria erhobenen Exportauftragseingänge zeigen einen klaren Abwärtstrend. Der Exportauftragsbestand laut Europäischer Kommission bewegt sich hingegen noch seitwärts. Diese Diskrepanz signalisiert einen infolge von Lieferkettenproblemen nicht abgearbeiteten Rückstau von vergangenen Aufträgen. Sobald dieser „Polster“ aufgebraucht ist, muss mit einem Rückgang der Aktivität in der exportorientierten Industrie gerechnet werden. Eine Trendwende in der Entwicklung der zuletzt noch starken Exportdynamik erscheint daher in der zweiten Jahreshälfte bevorzustehen.



Quelle: ASFINAG, OeNB.



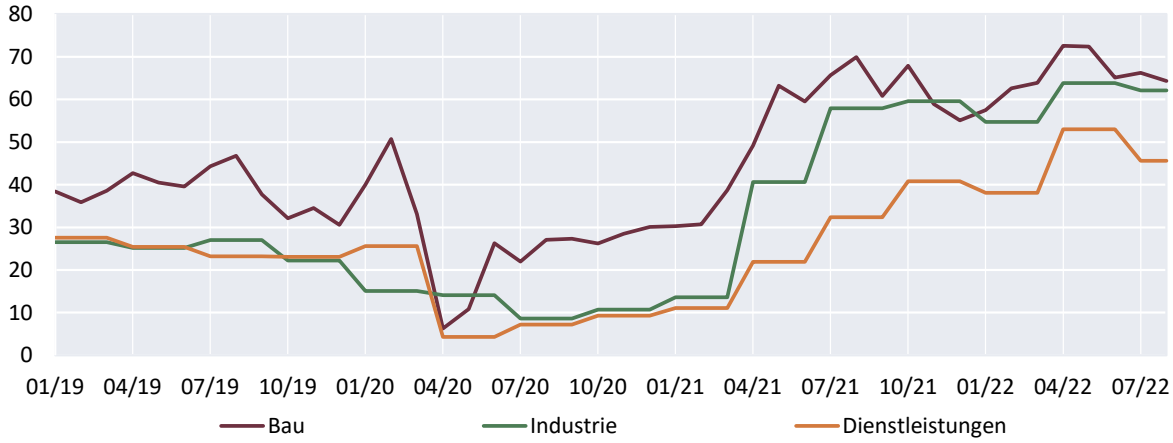
Quelle: Eurostat, Statistik Austria, ASFINAG, Bank Austria, OeNB.

Konsumentenvertrauen bricht ein, Unternehmenserwartungen nehmen ab

Im August gaben der Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung der Europäischen Kommission (ESI), der WIFO Konjunkturklimaindex sowie der Einkaufsmanagerindex weiter nach und deuten auf eine Abkühlung der Konjunktur hin. Während die aktuelle Lageeinschätzung im August überwiegend noch als positiv bewertet wird, verschlechtern sich die unternehmerischen Erwartungen über die zukünftige Entwicklung und auch das Konsumentenvertrauen liegt nur knapp über seinem historischen Tiefstand vom Juli 2022.

Arbeitskräftemangel oder Material-/Kapazitätsengpässe

Anteil der Unternehmen



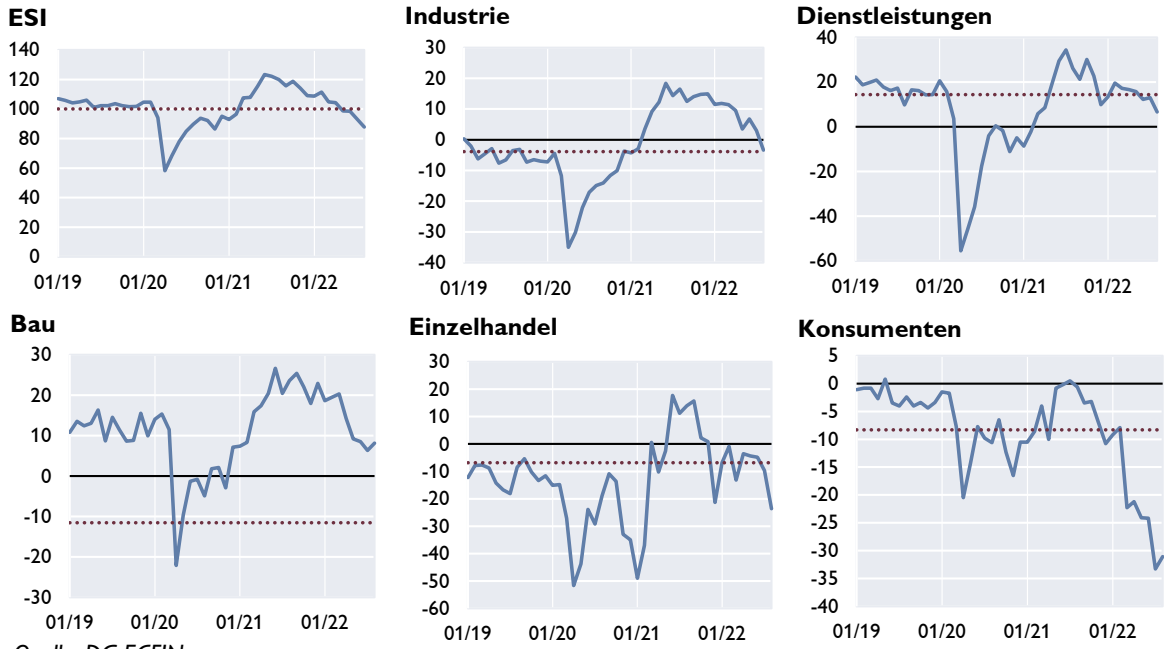
Quelle: DG ECFIN.

Nachfrageseitig trüben die starke Inflationsdynamik und Angst über eine bevorstehende Rezession im Euroraum und in den USA die konjunkturelle Entwicklung. Hinzu kommen die Unsicherheit bezüglich des weiteren Verlaufs des Ukrainekrieges und der Versorgung mit Gas sowie das zwar rückläufige, aber weiterhin hohe Niveau an angebotsseitigen Einschränkungen. So gaben im Juli in Summe über 60 % der Unternehmen in Industrie und Bau an, von Arbeitskräftemangel oder Material- bzw. Kapazitätsbeschränkungen betroffen zu sein. Im Einklang mit der Abnahme des globalen Lieferkettendrucks (Global Supply Pressure Index der Federal Reserve Bank New York) hat in den letzten Monaten auch die Dynamik im Anstieg der Zulieferzeiten (IHS Markit) für die österreichische Industrie stetig abgenommen. Die Einschätzung über die Auftrags- und Auslandsauftragsbestände verschlechterten sich jedoch im

Juli und August. Die Stimmung im Bau hat sich bereits im zweiten Quartal auf hohem Niveau abgeschwächt. Die erwarteten Zinsanhebungen sowie die strikteren Wohnbaukreditvergabekriterien dürften die Abkühlung der Baukonjunktur weiter vorantreiben.

Die Stimmung im Dienstleistungssektor ist im August unter ihren langfristigen Durschnitt gefallen, was auch auf ein vorzeitiges Ende der Erholungseffekte durch die Öffnungsschritte im Tourismus und der Gastronomie hindeuten könnte. Im Einzelhandel brach der Vertrauensindikator von -9,7 im Juli auf -23,6 im August besonders stark ein. Dabei verschlechterte sich sowohl die aktuelle Lagebeurteilung als auch die Erwartungen. Das Konsumentenvertrauen fiel im Juli auf seinen tiefsten Stand seit Beginn der Erhebung und erholte sich im August nur geringfügig. Die Beurteilungen zur aktuellen und zukünftigen finanziellen Situation sowie wirtschaftlichen Lage fallen sehr negativ aus; es werden deutlich weniger größere Anschaffungen getätigt oder in den nächsten 12 Monate geplant.

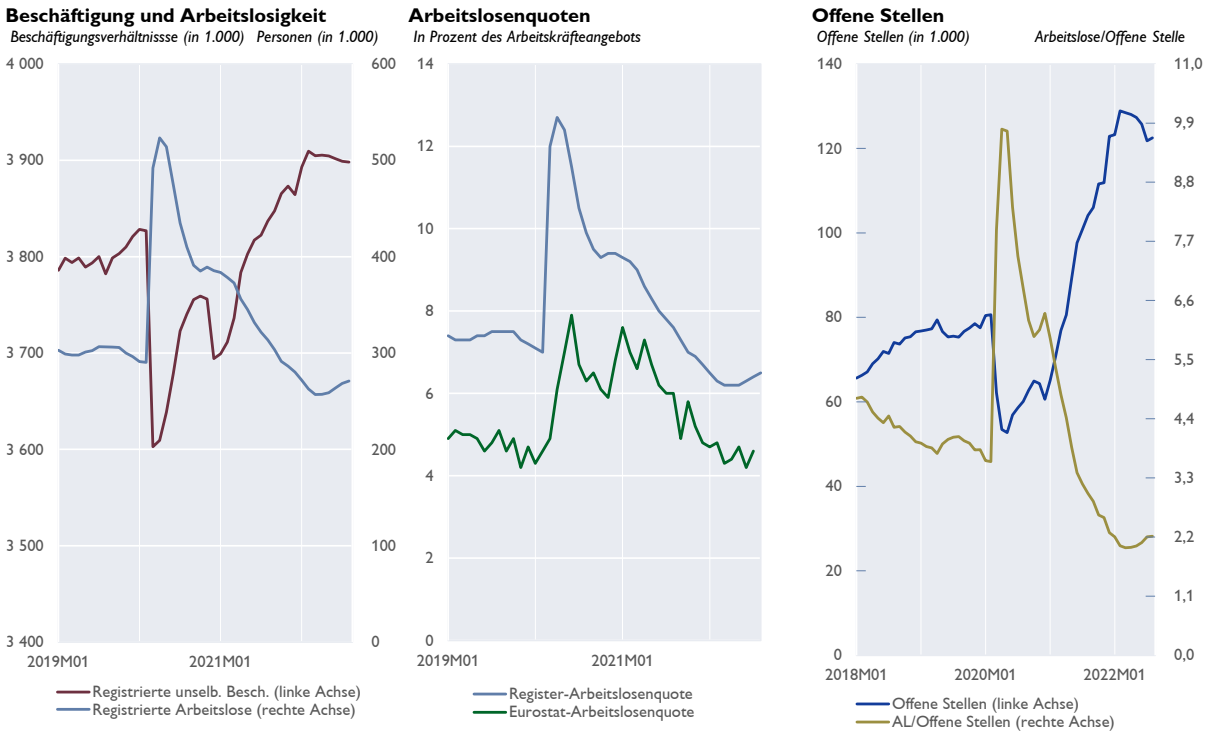
Vertrauensindikatoren (bis inkl. August 2022 / Durchschnitte 1999-2019)



Quelle: DG ECFIN.

Arbeitsmarkt bleibt durch Arbeitskräftemangel angespannt und Lohndruck steigt

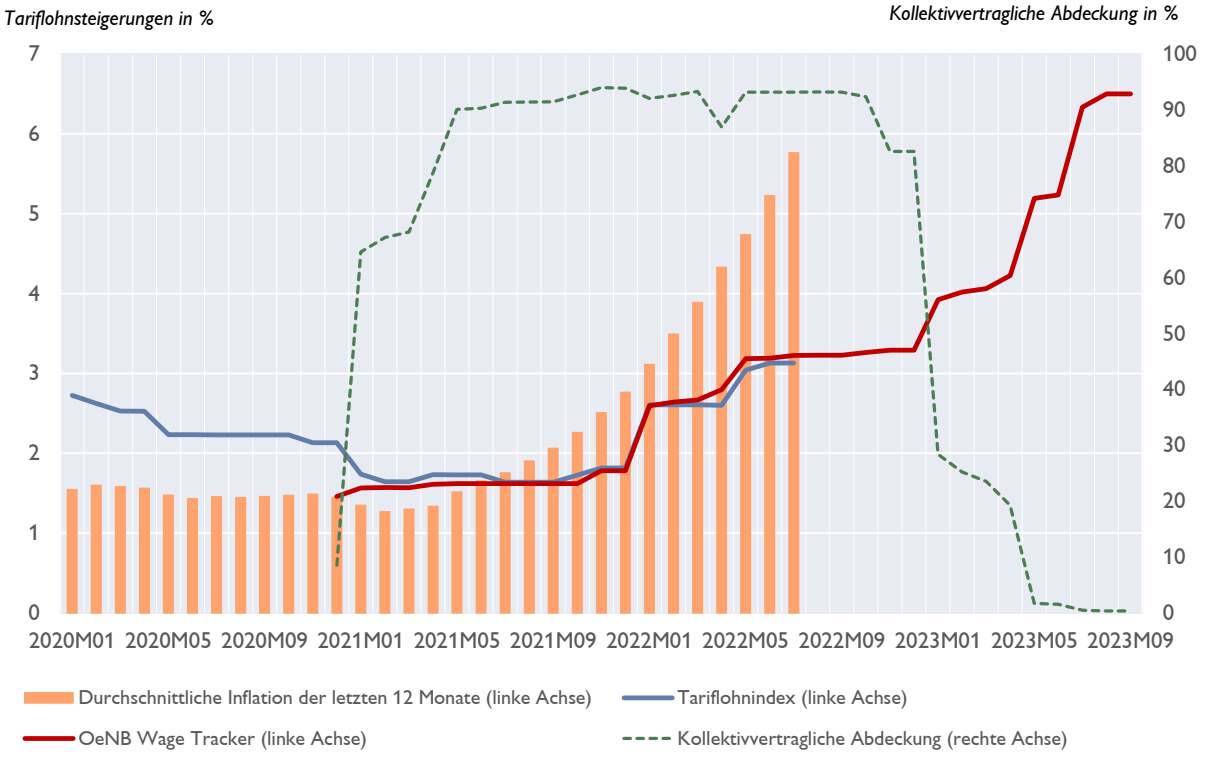
Der Arbeitsmarkt bleibt auch im August angespannt. Die saisonbereinigte Beschäftigung stagniert seit Februar deutlich oberhalb ihres Vorkrisenniveaus. Die Register-Arbeitslosenquote stieg von ihrem Tief im März von 6,1 auf 6,5 Prozent im August und lag damit ebenfalls noch deutlich unterhalb des Vorkrisenniveaus von 7,0 im Februar 2020. Die Eurostat-Arbeitslosenquote betrug im Juli 4,3 verglichen mit 4,6 im Februar 2020. Die Anzahl der sofort verfügbaren offenen Stellen fiel von ihrem Höchstwert von knapp 130.000 im Februar 2022 auf etwa 122.000 im August. Der Anstieg bei den Arbeitslosen und der Rückgang in den offenen Stellen der letzten Monate milderten den Stellenandrang jedoch nur geringfügig ab. Im Durchschnitt kommen nur etwa 2,2 Arbeitslose auf jede offene Stelle; vor Ausbruch der Corona-Pandemie waren es noch knapp doppelt so viele. Der Mangel an Arbeitskräften bleibt auf sehr hohem Niveau. Arbeitskräftemangel als wesentlichstes Produktionshemmnis wurde im Juli von 24% der Unternehmen der Industrie (langfristiger Mittelwert: 7%), 35% im Bauwesen (12%) und knapp 37% der Dienstleistungsunternehmen (11%) genannt.



Quelle: AMS, OeNB. saisonbereinigte Daten bis August 2022.

Die Kollektivvertrags- (KV) Abschlüsse der letzten Monate weisen eine steigende Tendenz auf. Da die jüngsten Abschlüsse im Tariflohnindex ein relativ geringes Gewicht aufweisen, steigt dieser nur langsam an. Um die gegenwärtige Tendenz der KV-Steigerungen besser abzubilden, wurde ein alternativer Indikator entwickelt, der sogenannte Wage Tracker. Dieser basiert derzeit auf 336 KV-Abschlüssen seit September 2020. Der Index wird als beschäftigungsgewichteter monatlicher Durchschnitt der einzelnen KV-Steigerungen berechnet. Die nachstehende Grafik zeigt, dass der Wage Tracker (rote Linie) für die Vergangenheitsdaten dem Verlauf der Steigerungen des Tariflohnindex (blaue Linie) eng folgt. Für die Fortschreibung der zukünftigen Monate (in der Regel haben KV eine Dauer von 12 Monaten) weist der Wage Tracker Lohnsteigerungen von über 6% auf. Dies liegt an KV-Abschlüssen der letzten Monate, die bis Mitte 2023 hineinwirken (z.B. Fleischwarenindustrie +5,7%, Bekleidungsindustrie +5,4%, Mühlenindustrie +5,5%, Futtermittelindustrie +6,0%, Bäckergewerbe +6,5%). Der Anstieg im Wage Tracker folgt in etwa dem bei KV-Verhandlungen üblichen Inflationsmaß (durchschnittliche Inflation der letzten 12 Monate; orangefarbene Balken). Auch wenn diesen hohen Abschlüssen nur ein geringes Beschäftigungsgewicht zukommt (dies sieht man in der Grafik durch eine niedrige kollektivvertragliche Abdeckung), so ist doch – bei gleichbleibender Tendenz – mit mindestens so hohen KV-Abschlüssen für den Herbst zu rechnen.

Gegenwärtige und zukünftige Tariflohnentwicklung: Der OeNB Wage Tracker



Quelle: Statistik Austria, ÖGB, Bundesministerium für Arbeit, OeNB. Letzter Datenpunkt: 2022M07.